

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark 7, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

**Inserate.** Die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von M. Schurig, Brettnig.

Nr. 44.

Sonnabend, den 30. Mai 1908.

18. Jahrgang.

**Cerliches und Sächsisches.**  
Brettnig. Auf den öffentlichen Vortrag, den Herr Oberbaulehrer Odtig aus Baunzen morgen Sonntag nachm. 4 Uhr im Gasthof zur Linde halten wird, sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

Die neuen Reichsmünzen. Der Bundesrat hat den Beschluß des Reichstags, Dreimarkstücke einzuführen, angenommen. Das Gesetz ist bereits vor einiger Zeit an den Kaiser abgegangen und dürfte in den nächsten Tagen publiziert werden. Nach der „Korr. Woch.“ besteht die Absicht, die Fünfmarkstücke zunächst in der alten Form beizubehalten. Für ein Dreimarkstück kann nur die Größe des alten Talers (33 mm) in Betracht kommen. Die Entscheidung über die endgültige Form, Zusammenfügung, Gewicht und Durchmesser steht jedoch nach Art. 3 § 2 des Münzgesetzes dem Bundesrat. Von den neuen Fünfundzwanzig-Pfennigstücken werden Probestücke in den nächsten Wochen geprägt werden. Es sollen Versuche mit reinem Nickel und Kupfernickellegierungen gemacht werden.

Anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Königs wurden 36 Strafgefangene des Waldheim entlassen davon 11 Sträflinge.

Zahlungseinstellungen. Konkurs wurde eröffnet: über das Vermögen des Stahlfabrikanten Heinrich Anton Roth in Dittmannsdorf, über das der Firma Albonol-Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Birkwitz bei Pillnig, über das der Firma Bürgerliches Brauhaus Mosel-Brickau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mosel, und über das des Konsumvereins für Tönning und Umgegend.

Großröhrsdorf. Am Mittwoch nachmittags 4 Uhr fand hier selbst die Erdsteinlegung zum Rathaus statt. Mit Glockengeläute und Rosen eines Posaunenliedes wurde die einfache Feier eingeleitet. Dann begrüßte Herr Gemeindevorstand Rensch die Anwesenden und trug den Inhalt der Erdsteinlegungsurkunde vor. Durch Herrn Pfarrer Scheinitz erfolgte hierauf die Einweihung der Urkunde nebst mehrerer Münzen und dem hiesigen Lokoblatte. Nachdem noch unter Singsprüchen von verschiedenen Herren die üblichen Hammer schläge abgegeben, beendete das Posaunenlied „Das mein Haus gegründet sein“ die Feierlichkeit.

Dorn. Den bei der hiesigen Firma Friedrich Joseph Kammer beschäftigten Herren Heinrich Prieser und Karl Freudenberg in Oberstena, Robert Schöne, Reinhold Frenzel und Ernst Hübner in Dorn wurde vom Kgl. Ministerium des Innern das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen und nebst Urkunde von Herrn Gemeindevorstand Birnstein überreicht. Prieser hat 44 Jahre, die anderen haben 32 bis 34 Jahre für die Firma gearbeitet.

Dresden, 25. Mai. Die erste sächsische Professorin. Zum erstenmale ist in Sachsen der Professorentitel an eine Dame verliehen worden. Die seit 22 Jahren am Königl. Konservatorium der Musik in Dresden wirkende Gesangslehrerin Aglaja Orzani wurde zur Professorin der Musik mit dem Range in der 4. Hofrangordnung ernannt.

Dresden, 26. Mai. Phantastie eines Rassenbotes. Acht Jahre hindurch hatte der Rassenbote Tauscher dem Dresdener Bankverein in Treue gedient. Am 30. Januar d. J. aber erlag er der Versuchung. Er er-

hielt an diesem Tage von seiner Bank den Auftrag, bei verschiedenen Kunden jällige Wechsel zu präsentieren und gegen die Mittagsstunde hatte er etwa 15 350 Mark einlaffiert. Er steckte die Banknoten in ein Rouvert und gab den Brief als Muster ohne Wert mit einer fingierten Adresse postlagernd Hauptbahnhof auf, in der Absicht, später den Geldbrief dort abzuholen. Nach der Bank zurückgekehrt, fingierte er in der Hausflur einen Raubanfall. Dort fand ihn, anscheinend in bewußtlosem Zustande, ein Bankbeamter, dem er, zum „Bewußtsein“ zurückgekehrt, die Mär erzählte, er sei in der Hausflur von einem Unbekannten zu Boden geschlagen, betäubt und beraubt worden. Anfangs glaubte man dem Märchen erzähler. Die Polizei wurde alarmiert und alles aufgeboten, um den Räuber ausfindig zu machen. Die Bahngänge wurden besetzt und die Jäger bewacht, denn man glaubte, es mit einem internationalen Bankräuber zu tun zu haben. Dann aber mehrten sich Verdachtsmomente, daß der Rassenbote selbst den Raubanfall erdichtet haben könnte. Man nahm ihn ins Gebrüt und schließlich gestand er ein, das Geld postlagernd an eine Ledadresse abgeschickt zu haben. Die Bank kam wieder zu ihrem Gelde und Tauscher wurde verhaftet. Während der Untersuchungshaft wurde der Rassenbote auf seinen Geisteszustand untersucht. Hiernach ist er zwar Neurascheniker, keineswegs aber geisteskrank. Das Landgericht verurteilte ihn am Dienstag wegen Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis, worauf 3 Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung kommen.

Im Zoologischen Garten zu Dresden ist unter persönlicher Führung des bekannten Afrikareisenden Joseph Menges, der in den letzten Jahren als erster die Somalihalbinsel durchforschte, die Gallafarawane eingetroffen. Sie haben ihre eingeteilten Lagerstätten im rechten Flügel des Winterhauses bezogen.

Dresden. Ein feiner Konkurs ist jetzt wieder vor dem Kgl. Amtsgericht Dresden zum Abschluß gekommen. Es handelt sich um den Konkurs des früheren Hofphotographen W. Höffert, in dem jetzt die Schlussverteilung stattfinden soll. Den nichtberechtigten Forderungen in Höhe von 963 038,18 M., auf die allerdings schon 3 Prozent abschlägig bezahlt worden sind, steht eine Teilungsmasse von 17 323,18 M. gegenüber. Was da auf jeden Gläubiger kommt, kann man sich leicht selbst ausrechnen.

Sebitz, 26. Mai. Selbstmord verübte heute früh gegen 6 Uhr die im hiesigen Krankenhaus untergebrachte 29jährige Blumenarbeiterin Sattmacher. Sie stürzte sich aus dem 2. Stock des Hauses herab und fiel mit dem Kopfe auf die Steinplatten, daß sie einen Schädelbruch davontrug, der den sofortigen Tod herbeiführte. Schon vor kurzer Zeit beabsichtigte sie mit ihrem 5jährigen Söhnchen in den Teich der Sebnitzer Papierfabrik zu springen, doch konnte sie noch zur rechten Zeit an ihrem Vorhaben gehindert werden. Die Sattmacher litt seit einiger Zeit an Schwermut, veranlaßt durch einen treulosen Liebhaber, der für das dem Verhältnis entsprossene Kind nicht sorgte. Am Abend wurde die Tote der Leichenhalle zugeführt.

Der in der Nacht zum Sonnabend in Freiberg gestohlene Platinkeßel ist bereits wieder erlangt. Ein Schüler des Freiburger Realgymnasiums fand ihn am Sonntag nach-

mittag in der unterhalb des Grändelsteiches am Rosinenbusch durch den Bahndamm hindurchführenden Schiene. Der Schüler hatte schon öfter in dieser Schiene Weichtiere für sein Aquarium gefunden. Das führte ihn auch am Sonntag dahin. Hier fand er, zum Teil von Steinen verdeckt, den Keßel, dessen Masse wie ungepugtes Silber aussah. Der Schüler machte von seiner Entdeckung abends 8 Uhr Herrn Kriminalwachmeister Fändrich Mitteilung, der sich sofort an den Fundort begab und von dort aus durch einen Boten die Hütenverwaltung benachrichtigte, die durch einige Arbeiter den kostbaren Keßel wieder im Werk in Sicherheit bringen ließ. Der Keßel war, bis auf ein unbedeutendes Loch im Boden, noch unversehrt. Das seltsame Stück wird etwa 1/2 Kilogramm schwer sein; die Beute der Diebe ist also nicht besonders lohnend ausgefallen. (1 Kilogramm Platin kostet etwa 4700 Mark.) Die Diebe sind offenbar durch Hütenarbeiter, die ihnen bald nach der Tat auf der Fahrt waren, verhindert worden, den Keßel im Walde zu verschneiden, weshalb sie ihre Beute vorläufig in Sicherheit zu bringen versuchten. Als von dem Wächter, der 1/2 12 Uhr den Deckel des Keßels an einer Tür lehnend fand, der Diebstahl entdeckt worden war, ist sofort von dem verfügbaren Personal die Verfolgung aufgenommen worden. Als man die nach dem Rosinenwalde führenden Fußspuren entdeckte, ist auch ein Teil des Waldes abgebuscht worden. Hier haben die Diebe die mit Laternen versehenen Verfolger wahrgenommen und haben sich deshalb keine Zeit mehr genommen, den Keßel zu zerlegen, sich vielmehr darauf verlassen, den Keßel später aus seinem Versteck zu holen. Deshalb dies in der Nacht zum Sonnabend nicht geschehen ist, ist verwunderlich. Sicher sind die Diebe durch einen Umstand, der noch nicht bekannt geworden ist, an der Rückkehr zum Versteck verhindert worden.

Ein Auge verloren hat ein in Falkenstein beschäftigtes 18jähriges Mädchen, dem von einer Mitarbeiterin eine Schere zugeworfen wurde, an der eine Schere hing. Die Spitze der Schere drang bei dem Wurf dem Mädchen ins Auge.

Den Geschwistern des am 6. März d. J. in Kamerun gesunkenen sächsischen Hauptmanns Hans Blaunig sind aber dessen Tod, wiewohl man aus Schminz berichtet, folgende nähere Mitteilungen zugegangen: In der Landschaft Aliso an der deutsch-englischen Grenze fand das Expeditionskorps der Schutztruppe einen Hügel von den Schwarzen besetzt. Hauptmann Blaunig griff diesen Hügel von drei Seiten an. Nach heftigem Kampfe beteiligte er sich dann persönlich an der Verfolgung des Gegners, der den Berg hinunter und in ein Tal hineinflieh, das hohe Gras und dichter Buschbestand sehr unübersichtlich machten. Plötzlich traf Hauptmann Blaunig ein aus nächster Nähe aus dem hohen Gras heraus abgegebener Gewehrschuß in den Kopf. Nach dem Ausspruch des Arztes muß der Tod sofort und schmerzlos eingetreten sein. Die Leiche des gesunkenen Offiziers wurde nach der Station Bamenda, deren Chef er war, gebracht. Erst am 12. März traf sie dort ein. Der Tote wurde nachts in seiner Wohnung, die mit Palmen ausgepflanzt war, aufgebahrt. Am Nachmittag des 13. März wurde der gleichfalls mit Palmen und dem Säbel gezierter Sarg unter Vorantritt der Kompagnie auf den kleinen Stationsfriedhof

getragen. Der stellvertretende Stationsleiter, Leutnant v. d. Planitz, widmete dem Gefallenen herzliche Abschiedsworte. Dann sank nach einem Vaterunser der Sarg in die Tiefe. Drei Salven rollten über das Grab. Am 18. März trafen die gesamten Soldaten des Hauptlings von Bali in Bamenda ein und baten, dem Gefallenen, von ihnen so verehrten Hauptmann ebenfalls durch drei Salven die letzte Ehre erweisen zu dürfen. Diese Bitte wurde ihnen gern gewährt.

Ein energisches Weib scheint die ledige Fabrikarbeiterin D. aus Bengensfeld i. B. zu sein. Das Mädchen kam in einer Fabrik mit einem verheirateten Manne in Wortwechsel, wobei sie ihm mittels eines Seifaktor-Zylinders das Nasenbein einschlug. Der Mann mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Leipzig. Der Rechtsanwalt Hugo Burdas 1, der sich im vergangenen Jahre vor der hiesigen Strafkammer wegen Betrugs verantworten sollte, aber flüchtig wurde, sobald ein Steckbrief hinter ihm erlassen wurde, ist jetzt, wie von authentischer Seite bestätigt wird, in Wien verhaftet worden. Er wird an die Leipziger Staatsanwaltschaft ausgeliefert werden.

Leipzig, 27. Mai. Im Konkretprozess Reichert verurteilte das Schwurgericht nach dreiwöchiger Verhandlung den Hauptschuldigen Reichert wegen Meineids und systematischer Meineidsverleitung zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die übrigen Angeklagten wurden zu Zuchthaus von zweieinhalb bis zehn Jahren und längerem Ehrverlust verurteilt.

Zum Einsturz der Görlitzer Musikhalle. Der bei dem Bau der Görlitzer Musikhalle beschäftigt gewesene Student Max Voigt, dessen drei Kollegen beim Einsturz den Tod fanden, wendet sich jetzt in einer Veröffentlichung gegen den Baumeister Prof. Sebring und dessen Vertreter Raumann und bemerkt folgendes: Mich selbst hat die Schwäche der Längsmauern bedenklich berührt. Diese sind wohl oben nicht viel über 38 cm stark gewesen. Allerdings die innere Fläche von Fenstern zu Fenstern war jede durch einen 10 cm starken vorgemauerten, bis zur Decke führenden Schaft stärker. Aber sollte hier nicht ein Baupfeiler vorgelegen haben, denn letztere müßten nämlich fast alle beiderseitig abgekippt werden, wodurch vielleicht eine Erschütterung des Mauerwerks stattfand, das dadurch an seiner Festigkeit einbüßte. Aber könnte es nicht als eine technische Berechnung eines Unternehmers angesehen werden, wenn das Mauerwerk im Innern des Saales, steigend nach oben, um fast 9 cm außer Lot, nach dem Saalinnern zugemauert ist? Vielleicht konnte man auf diese Weise an der Breite des Mauerwerkes sparen? Zur Charakteristik des Betretters des Herrn Sebring, des Herrn Baumeisters Raumann, sei folgendes der Öffentlichkeit mitgeteilt: „Haben Sie eine Angst um Ihr bischen Leben? Diese Worte schleuderte Raumann uns Studenten ins Gesicht, als wiederholt Strophen am Weitergerüst drachen und wir und bei ihm beschwerten.“